

Tagung: Ergebnis der Amazonien-Synode für Österreich

Im Anschluss an die vatikanische Amazonien-Synode lud die Koordinierungsstelle für Entwicklung und Mission der Österreichischen Bischofskonferenz (KOO) zu einer zweitägigen Tagung in Salzburg über die Konsequenzen der Bischofsversammlung für die Kirche in Österreich.

Unter dem Motto „Neue Wege für die Kirche und für eine ganzheitliche Ökologie“ berieten sich rund 100 Vertreter von kirchlichen Umweltorganisationen und entwicklungspolitischen Organisationen. Hauptreferenten waren der deutsch-brasilianische Theologe und Missionswissenschaftler Paulo Suess und der Amazonas-Bischof Roque Paloschi. Der Salzburger Erzbischof Franz Lackner und Bischof Werner Freistetter eröffneten die Tagung.



APA/Barbara Gindl

Erzbischof Lackner bezeichnete die Amazonien-Synode in seinem Grußwort als „prophetisch“

„Prophetische Synode“

Erzbischof Lackner bezeichnete die Amazonien-Synode in seinem Grußwort als „prophetisch“. Nachdem Europa mit seiner Theologie die Welt fast 2.000 Jahre geprägt habe, sei es nun Zeit für etwas Neues. „Die Ressourcen auf dieser Welt sind nicht unbegrenzt. Niemand kann uns den sorgsamsten Umgang damit wohl besser lehren als unsere Brüder und Schwestern aus Amazonien“, so Lackner wörtlich.

Programmhinweis:

„Orientierung“ 3.11.2019, 12.30 Uhr, ORF 2, [Ehemänner als Priester: Experten-„Nachlese“ zur Amazonien-Synode](#)

Auch Bischof Freistetter hob in seinen Worten den ökologischen sowie kulturellen Reichtum der Amazonas-Region hervor und unterstrich die tiefe Spiritualität der Indigenen. Die katholische Kirche sei einer ihrer letzten Anwälte; nun gelte es die Rechte der Indigenen noch vehementer zu verteidigen.



APA/Herbert Pfarrhofer

Freistetter wörtlich: „Die Kirche ist aufgerufen, die Völker im Amazonas-Gebiet auf ihrem Weg zu begleiten“

Ökologische und soziale Probleme

Freistetter wörtlich: „Die Kirche ist aufgerufen, die Völker im Amazonas-Gebiet auf ihrem Weg zu begleiten.“ Das beinhaltet auch innerkirchliche Reformen, weg von einem „Besuchspriestertum“ hin zu lebendigeren eucharistischen Gemeinden. Und das müsse auch neue Zugänge zu kirchlichen Ämtern mit sich bringen.

Wie der Militärbischof und Apostolische Administrator der Diözese Gurk-Klagenfurt betonte, bedingen sich ökologische und soziale Probleme. Die Sorgen um die Natur und die Menschen seien darum miteinander in Einklang zu bringen. Bischof Freistetter ist innerhalb der Bischofskonferenz für die KOO zuständiger Referatsbischof.

In Impulsvorträgen und Workshops setzten sich die Teilnehmer, darunter auch der steirische Bischof Wilhelm Krautwaschl, mit verschiedenen Dimensionen der Amazonien-Synode auseinander, so etwa mit pastoralen Fragen, ökologischer Bildungsarbeit, Medienarbeit, wissenschaftlichen oder auch politischen Implikationen.

Appel: „Entschiedene Änderung des Lebensstils“

Für die Katholiken in Österreich stelle sich nun mit Entschiedenheit die Frage „Was hat mein Glaube konkret mit meiner Lebenspraxis zu tun?“, so KOO-Geschäftsführerin Anja Appel am Rande der Tagung im „Kathpress“-Interview. Es brauche eine entschiedene Änderung des Lebensstils, so Appel einmal mehr. „Genügsamkeit“, „Bescheidenheit“ und „Dankbarkeit“ seien Schlüsselbegriffe. „Dass wir hier in Österreich leben können, verdanken wir der Gnade der Geburt und keiner Leistung“, so Appel. Freilich: Mit dieser Gnade verbunden sei auch eine politische Verantwortung zur Gestaltung der Gesellschaft.

Appel sprach etwa einer radikalen Reduktion des Fleischkonsums wie auch einer deutlichen Reduktion der eigenen Mobilität das Wort. Auch beim Kauf der Kleidung könne jeder selbst einen Beitrag leisten, indem er auf die Produktionsbedingungen Acht gebe.

Die Kirche sei freilich auch auf struktureller Ebene gefordert. Positiv verwies die Expertin dabei auf den Beschluss der Österreichischen Bischofskonferenz vom vergangenen Frühjahr, wonach die katholischen Diözesen samt aller Organisationen in ihrem Wirkungsbereich - darunter auch die Pfarren - bis 2024 ihr Geldveranlagungen aus allen Unternehmen, die fossile Brennstoffe wie Kohle, Öl oder Erdgas fördern bzw. produzieren, zurückziehen.



Kathpress/Johannes Pernsteiner

Kritik übte Helm besonders an der westlichen Konsumgesellschaft, die er als Grund für den Raubbau an der Natur in Amazonien und den zu hohen Ressourcenverbrauch verantwortlich machte

Helm: „Österreich durch Synode herausgefordert“

„Wir in Österreich sind durch die Synode massiv herausgefordert“, betonte auch der Steyler Missionar P. Franz Helm im „Kathpress“-Interview. Der Ordensmann hat viele Jahre in Brasilien gelebt und beobachtete die Amazonien-Synode vor Ort in Rom. Die große entscheidende Frage der Synode sei für ihn, „gibt es ein Leben und eine Zukunft für die Natur und die Völker im Amazonas-Gebiet und damit verbunden weltweit?“

Kritik übte Helm besonders an der westlichen Konsumgesellschaft, die er als Grund für den Raubbau an der Natur in Amazonien und den zu hohen Ressourcenverbrauch verantwortlich machte. „Wir müssen immer bedenken: Was bewirkt das, was ich hier in Österreich mache, bei den Menschen vor Ort in Amazonien“, begründete der Ordensmann seinen Appell zu einem einfacheren Lebensstil.

Und weiter: „Wir haben die Natur nicht als Gegenüber, sondern wir sind Teil dieser Natur. Wenn wir die Natur zerstören, zerstören wir damit uns selbst.“ Die „Spiritualität der Verbundenheit“ der indigenen Völker empfinde Helm daher als großes Geschenk an den Westen.

Prof. Suess und Erzbischof Paloschi betonten, dass die Synode zwar vor allem Amazonien gegolten habe, vieles aber beispielhaft auch für Österreich sein könne. Zuallererst der Grundsatz, dass die Kirche eine dienende Kirche sein müsse und die Solidarität mit den Ausgegrenzten und Ausgeschlossenen am Rand der Gesellschaft im Mittelpunkt steht.